



Position zum Thema „Allgemeinmedizin“ und „PJ-Pflichtabschnitt“

Es ist vor allem die Sorge vor verwaisten Hausarztpraxen in ganz Deutschland, die in den vergangenen Jahren zu vielfältigen Initiativen und zum Teil kostspieligen Fördermaßnahmen in der Allgemeinmedizin geführt hat. Doch noch immer fehlt der Nachwuchs, was eine intensive Ursachenforschung in der ärztlichen Ausbildung, aber auch in der Weiterbildung und praktischen Tätigkeit der Hausärzte notwendig gemacht hat und weiterhin macht. Die Bandbreite des Problems – vom Medizinstudium bis zur Niederlassung – ist groß und die Liste der Wünsche und Forderungen lang. Es beginnt beim Wunsch nach mehr Medizinstudienplätzen, Lehrstühlen für Allgemeinmedizin an allen Fakultäten, einem PJ-Pflichtabschnitt in der Allgemeinmedizin und endet bei der Förderung von Teilzeitmodellen sowie der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der hausärztlichen Versorgung.

Aus Sicht der Medizinstudierenden im Hartmannbund ist die Allgemeinmedizin an den Universitäten auf einem guten Weg – zum Beispiel durch die Zunahme der Anzahl der Lehrstühle, durch mehr Forschung, die Einführung des Blockpraktikums in der Allgemeinmedizin und der Famulatur in der hausärztlichen Versorgung sowie der Schaffung der Möglichkeit, dass alle Studierende ein PJ-Wahlterial in der Allgemeinmedizin absolvieren können. Trotz dieser Maßnahmen ist die Allgemeinmedizin noch nicht dort, wo sie eigentlich hingehört – **nämlich viel stärker an den Anfang des Studiums und studienbegleitend.**

Bestätigung, dass die Allgemeinmedizin viel zu spät im Studium „einsetzt“, kam von der Hartmannbund-Umfrage „Medizinstudium 2020 Plus“: 36 Prozent der mehr als 7.500 Teilnehmer hatten noch nie eine regelmäßig stattfindende Lehrveranstaltung in der Allgemeinmedizin: knapp 15 Prozent immerhin in der Vorklinik, aber knapp 30 Prozent erst zwischen dem 5. und 7. Semester und knapp 20 Prozent sogar erst zwischen dem 8. und 10. Semester. Etwa die Hälfte der Befragten schätzt ihr Wissen im Fach Allgemeinmedizin eher durchschnittlich (gut bis befriedigend) ein.

Diesen noch immer vorhandenen Defiziten sollte mit Blick auf die Veränderungen der Approbationsordnung in 2012 allerdings **nicht mit noch mehr Verpflichtung** wie zum Beispiel einem PJ-Pflichtabschnitt in der Allgemeinmedizin begegnet. Vielmehr sollte sich im Studium und vor allem auch in der späteren Weiterbildung darauf konzentriert werden, das Ansehen des praktizierenden Allgemeinmediziners weiter zu stärken und – ein sehr wichtiger Schritt – vor allem die Weiterbildung in der Allgemeinmedizin attraktiver zu gestalten.

In diesem Zusammenhang möchten die Medizinstudierenden im Hartmannbund darauf hinweisen, dass bei weiterer intensiver Förderung der Allgemeinmedizin beachtet werden sollte, dass dabei nicht andere ebenfalls wichtige Fachrichtungen vernachlässigt werden.

Der immer noch im Raum stehende Vorschlag, im Rahmen des Praktischen Jahres einen Pflichtabschnitt in der Allgemeinmedizin einzuführen, wird von den Medizinstudierenden des Hartmannbundes abgelehnt. Einhelliger Tenor: Weitere

Zwangsmaßnahmen in der Allgemeinmedizin weisen in die falsche Richtung. Erst einmal sollten die bereits „angeschobenen“ sehr guten Maßnahmen (Blockpraktikum, Famulatur, PJ-Wahlterial) abgewartet werden.

Auf eine weitere Verpflichtung im Praktischen Jahr sind die Universitäten allein mit Blick auf die Kapazitäten nicht vorbereitet, da nicht ausreichend akademische Lehrpraxen vorhanden sind, um neben dem Blockpraktikum in der Allgemeinmedizin noch einen weiteren Pflichtabschnitt im Praktischen Jahr (höhere didaktische Ansprüche) durchzuführen.

Die Medizinstudierenden im Hartmannbund sind davon überzeugt, dass eine **Quartallösung im Praktischen Jahr** eine sinnvolle Lösung wäre, da sie den Studierenden mehr Wahlfreiheit ermöglicht und die Chance bietet, mehr Fachrichtungen „auszuprobieren“. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der Hartmannbund-Umfrage „Medizinstudium 2020 Plus“: 75 Prozent der mehr als 7.500 Befragten favorisieren „2 Pflichtquartale (Innere und Chirurgie) und 2 Wahlquartale“. Vor dem Hintergrund der fehlenden Abbildung der ambulanten Versorgung im Studium gehen die Medizinstudierenden im Hartmannbund sogar noch einen Schritt weiter: Nicht nur die Allgemeinmedizin, sondern die ambulante Versorgung in ihrer Gesamtheit sollte im Praktischen Jahr abgebildet werden. **Jeder Studierende sollte die Möglichkeit erhalten, eines der beiden neugeschaffenen Wahlquartale in der ambulanten Versorgung ableisten zu können.** Dies soll bei Haus- wie Fachärzten – in Einzelpraxis, Gemeinschaftspraxis oder in Medizinischen Versorgungszentren – möglich sein.